MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

480 (14.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181873

Montag, 14. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 480.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Drieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprech-Nr. Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. Postscheck-Konto: Nr. 1917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2. mit Bringerlohn, Postbezug Vierteljl. M. 6.63 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernen Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-Bac eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Douhain und Haspes gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländernest.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisonville abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin des Dames und in den Stellungen an der Suippes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichen Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktbr. noch vom Feinde besetzt gehaltene Stellungsteile wieder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Wirkung der deutschen Antwortnote auf das Ausland.

Die Meinung über den Erfolg der deutschen Antwortnote in Wien.

m. Köln, 14. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Die deutsche Antwort an Wilson ist durchaus so ausgefallen, wie sie in der hiesigen Oeffentlichkeit erwartet worden war. Bei allem vorbehaltlosen Bejahen aller Fragen Wilsons hält man es für ausgeschlossen, daß die Antwort Wilson nicht befriedigen sollte. Aus diesen wenigen kleinen Sätzen blicke der ehrliche und ernste Wille Deutschlands, eine dauernde Grundlage für ein friedliches Nebeneinanderleben der Völker zu schaffen.

Befriedigung über die deutsche Antwortnote in Holland.

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der „Nieuwe Courant" ist das einzige Blatt, das bisher eingehend die deutsche Antwortnote behandelt. Es schreibt: Wenngleich der Frieden näher gerückt sei, so sei er doch nicht da, aber man dürfe jetzt hoffen, daß zu Weihnachten die Friedenskonferenz beisammen sei. Das Blatt findet Inhalt und Form der deutschen Antwort befriedigend. Der Krieg sei erklärt worden durch die Regierungen ohne Zutun der Parlamente. Diesesmal habe die deutsche Regierung vor der endgiltigen Abfassung des Schriftstückes den Reichstag zu Rate gezogen, der aus einem sehr demokratischen Wahlrecht hervorgegangen sei. Ob auch die Verbandsregierungen sich Wilsons Sätzen anschließen würden, müsse sich jetzt ausweisen.

Was dieser Tage in französischen Blättern über die Abmachungen gesagt worden sei, wie Frankreich das eroberte Sibirien besetzen werde, seien in dieser Hinsicht nicht sehr beruhigend. Es würde wünschenswert sein, wenn die Vereinigten Staaten mit ihrem großen Heer in Europa einen Druck auf die Heißsporne in diesen Ländern ausübten. Schließlich hebt das Blatt als Beweis für den Einfluß des deutschen Volkes die Errungenschaften der letzten Tage hervor.

Die nächsten Schritte Wilsons.

⊡ Berlin, 14. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. schreibt: Voraussichtlich wird man hier Mittwoch oder Donnerstag im Besitz einer Antwort Wilsons sein. Darin wird aber Wilson zunächst vielleicht nicht mehr mitteilen, als daß er der deutschen Aufforderung vom 4. Oktober nachzukommen bereit sei. Nach dieser Antwort werden dann weitere Mitteilungen über die Einleitung von Vorbesprechungen usw. abzuwarten sein, die Wilson erst nach Verständigung mit den übrigen Alliierten wird treffen können.

Gegnerische Preßstimmen.

m. Köln, 14. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Reuter gibt eine Auslese der Sonntagblätter, die ihren Zweifel an der Aufrichtigkeit Deutschlands erklären. Wenn es auf der Konferenz an den Bedingungen zu mäkeln gedenke, würde es eine bittere Enttäuschung erleben. Auch die Verbandsmächte hätten ihre Punkte neben Wilsons 14 Punkten, welche die mannigfaltigen Verbrechen nicht tilgten, die begangen seien nach Wilsons Januar-Erklärung. Die letzteren schweigen auch über die Bestrafung der Urheber von Taten, wie die fortlaufenden Torpedierungen. Die Blätter glauben nicht, daß Wilson dem Verband die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten ohne besondere Bürgschaften empfehlen würde. Sie führen gewisse Bedingungen an, wie die Besetzung von Metz, der Rheinbrücken, die Abrüstung der deutschen Flotte, die Uebergabe sämtlicher U-Boote, Verzichterklärung auf die Kolonien usw. Soweit Reuters Inhaltsangabe.

Dreiviertel Mehrheit im englischen Unterhaus für den Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der parlamentarische Mitarbeiter des Manchester Guardian meldet, daß im englischen Unterhaus eine Dreivierteilmehrheit zur Aufnahme von Friedensverhandlungen auf Grund der Wilsonschen 14 Punkte vorhanden sei.

Auch Serbien für den Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Von zuverlässiger Quelle erfährt das Berner Tageblatt, daß eine Neuordnung der serbischen Politik im Sinne eines Eingehens auf das Friedensangebot der Mittelmächte unmittelbar bevorstehe, das den wirtschaftlichen und politischen Anschluß an Oesterreich nach Friedensschluß wünsche. Verhandlungen sind für die nächste Zeit zu erwarten.

Die Einführung der irischen Zwangswehrpflicht vertagt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die Daily Mail meldet, die für den 1. Nov. bestimmte Einführung der Zwangswehrpflicht in Irland ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es liegt aber kein Grund vor anzunehmen, daß die Vertagung der irischen Aushebung mit den Friedensbestrebungen in einem Zusammenhang steht.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Oktbr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht.

Palästinafront: Aufklärungstätigkeit feindlicher Kavallerie in Richtung Homs. Sonst nichts Neues.

Eine türkische Thronrede.

Konstantinopel, 13. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Die Kammer wurde heute mit der Thronrede des Sultans eröffnet. Die Thronrede erinnerte an die schwierige Lage in die die Türkei durch den Zusammenbruch Bulgariens geraten sei. Wir haben durch das Friedensangebot gemeinsam mit den Verbündeten einen für die durch die Wirkungen des langanhaltenden Krieges heimgesuchte türkische Nation und heldenhafte Armee ehrenvollen Frieden herbeizuführen versucht. Vereint mit den Mittelmächten, hat die Türkei die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Landes getroffen. Der Sultan hofft auf einen günstigen Ausgang und daß die Armee den während des Krieges erworbenen Ruhm bis zum Ende bewahre. Er flehe zu Gott, daß er die türkische Nation vor dem Zusammenbruch behüte und Spaltungen und Streitigkeiten nicht zulasse.

Die Kammer wählte Halil mit 70 Stimmen zum Präsidenten gegen 50 Stimmen, die für Fethi waren. Riza Pascha wurde zum Senatspräsidenten ernannt.

Räumung des Kaukasus durch die Türkei.

⊡ Berlin, 14. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Paris wird gemeldet: Wie die Radiostation der Sowjetagentur in Kiew meldet, hat sich die Türkei bereit erklärt, den Kaukasus zu räumen.

Die Lage im Osten.

Der militärische Schutz der Baltenlande.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Die B. Z. meldet aus Königsberg: Der Oberbefehlshaber in den baltischen Ländern, General der Infanterie v. Rathen, hat in der „Litauischen Zeitung" vom Donnerstag, den 10. Oktober, folgende Bekanntmachung erlassen: Um den in urteilslosen Kreisen der baltischen Bevölkerung umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, habe ich hiermit bestimmt, daß meine die baltischen Lande schützenden Truppen das Land unter keinen Umständen eher verlassen werden, als bis eine machtvolle, die Sicherheit von Leben und Eigentum gewährleistende Regierung die Herrschaft über die baltischen Lande angetreten hat. Gegen alle Unruhestifter und Verbreiter von Gerüchten, die geeignet sind, die friedliche Bevölkerung zu stören und zu erregen, werde ich mit schärfsten Strafen einschreiten.

England für eine haltbare, geordnete Staatsgewalt in Finnland.

Helsingfors, 13. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die britische Regierung läßt durch ihren hiesigen Konsul eine Erklärung über die Operationen in Ost-Karelien veröffentlichen, in der betont wird, daß die dortigen Streitkräfte lediglich der Verteidigung jener Gebiete gegen Deutschland dienten und daß sie die finnische Grenze weder überschritten hätten noch überschreiten würden, solange Finnland neutral bleibe. Weit davon entfernt, die Revolution in Finnland zu schüren und eine Erneuerung des Bürgerkrieges herbeizuführen, wünsche die britische Regierung aufrichtig, in Finnland eine haltbare und geordnete Staatsgewalt zu sehen.

Auflösung der deutschen Militärverwaltung in Polen.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Der Wandel der politischen Dinge rückt auch die Auflösung der deutschen Militärverwaltung in Polen in die Nähe. Im Grundsatz war sie ja schon längst beschlossen; nun soll endlich Hand angelegt werden. Man denkt sich die Sache, wie wir hören, so, daß zunächst nur einige Verwaltungszweige abgebaut werden, das Agrarwesen und die sozialpolitische Verwaltung. Alle diejenigen Ressorts, die mit der Kriegswirtschaft in Verbindung stehen, Besatzungs-Ernährungswesen und dergl. bleiben zunächst noch in deutscher Hand.

Die neue Kanzlerkrise.

⊡ Berlin, 14. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wir hatten heute früh gemeldet, daß der Brief des Herrn Reichskanzlers an den Prinzen Hohenlohe im Laufe des Tages veröffentlicht werden wird. Das war das Ergebnis der gestrigen Beratung innerhalb der Regierung und des interfraktionellen Ausschusses gewesen. Inzwischen hat die Regierung sich eines anderen besonnen. Sie wird nunmehr den Brief von sich aus in der „Nordd. Allgem. Ztg." nicht veröffentlichen, wohl aber den Blättern die erforderlichen Materialien zur Verfügung stellen. Wir bekennen offen, daß wir diese feine Unterscheidung nicht recht verstehen. Der gerade Weg ist der beste.

Der 5. Oktober und die Reichsverfassung.

Von Dr. Junck, M. d. R.

Von dem, was am 5. Oktober geschehen ist, hat der Reichskanzler richtig gesagt: „Dieser Gedanke wird niemals erlöschen, diese Entwicklung niemals rückgängig gemacht werden." Auch wir glauben daran und zögern nicht auszusprechen, daß wir die Umwandlung begrüßen. Das Neue hat sich mit unwiderstehlicher innerer Gewalt durchgesetzt. Es hätte keinen Zweck, dem Alten nachzutrauern. Vielmehr ist es nunmehr Pflicht jedes Deutschen, sich seinem Vaterlande auch unter der neuen Form mit ganzer Kraft hinzugeben. Trotzdem muß die nüchterne Frage aufgeworfen werden — so sind nun einmal die Juristen — worin die verfassungsrechtliche Grundlage des neuen besteht. Wodurch ist es gesichert, daß in Zukunft der Wille der Volksvertretung auch in Deutschland in allen Dingen maßgebend sein soll? Hierauf ist zu erwidern, daß die Neuordnung in der magna charta der Deutschen, nämlich in der Reichsverfassung, überhaupt noch nicht zum Ausdruck gekommen ist. Auch hört man heute noch nichts davon, daß dies nachträglich geschehen soll. Die vom Bundesrate angeblich bereits beschlossenen Eingriffe in die Grundsätze der Artikel 9 und 21 werden nur gewisse Hinderungen aus dem Wege schaffen, aber etwas positives, worin man die staatsrechtliche Verankerung der Neuordnung erblicken könnte, kaum bringen. Artikel 21 Abs. 2 verlangt bekanntlich, daß der ein Reichs- oder Staatsamt annehmende Reichstagsabgeordnete zunächst Sitz und Stimme im Reichstag verliert und sich, wenn er im Reichstage bleiben will, einer Neuwahl unterziehen muß. Der Fortbestand dieser Bestimmung würde natürlich mit dem Eintritt von Parlamentariern in die Reichsregierung unverträglich sein, da die Ernst der Zeit die Vornahme unnützer Wahlen verbietet und in den sogen. Proporzwahlkreisen eine Neuwahl zunächst unmöglich ist. Es besteht kein Bedenken, den Artikel 21 Abs. 2 zu beseitigen oder wenigstens sinngemäß zu beschneiden. So wie er jetzt lautet, dürfte er überlebt sein. Ernster ist die Bestimmung des Artikels 9 Satz 2, daß niemand gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein kann. Viele erblicken in dieser Scheidung der beiden Welten des Bundesrats einerseits und des Reichstags andererseits geradezu den Eckstein des bundesstaatlichen Charakters des Reiches. Ob dies richtig ist und ob gerade der Bundesrat Anlaß hat, die Trennungslinie zwischen ihm selbst und der Reichsregierung unbedingt aufrecht zu erhalten oder gar noch mehr zu vertiefen, soll heute unerörtert bleiben. Der Reichstag seinerseits könnte angesichts des Artikel 9 wohl ein tolerari posse aussprechen. Nur das eine ist allerdings notwendig, daß den parlamentarischen Mitgliedern der Reichsregierung, die danach nicht Mitglieder des Bundesrats werden können und sollen, das Recht gegeben wird, im Reichstage jederzeit vom Regierungstische aus, an dem in der Regel nur Bundesratsmitglieder sitzen, das Wort zu ergreifen, um die Politik der Reichsleitung zu vertreten. In dieser Richtung bewegt sich auch der unbedeutende operative Eingriff in sein Heiligtum, den der Bundesrat zugestehen will. Am besten geschähe dies durch einen Zusatz zum Stellvertretungsgesetz *). Alles in allem: die Artikel 21 und 9 sind Strohhalme, über die man nicht zu stolpern braucht. Können aber hiervon abgesehen, die Grundlinien der Verfassung unberührt bleiben? Was ist denn am

*) Der inzwischen veröffentlichte Gesetzentwurf bestätigt diese Annahme.

MARCHIVUM

5. Oktober eigentlich geschehen? Etwas rein Tatsächliches. Eine feste Mehrheit, der zu unserer Genugtuung auch die gemäßigt Liberalen beigetreten sind, hat sich gebildet. Das ist etwas Großes und im Reichstage Unerhörtes. Bisher stand das deutsche Parteileben unter dem Zeichen der Zerrissenheit, und es war einem überlegenen Staatsmann wie Bismarck nicht schwer, die einzelnen Parteien gegeneinander auszuspielen und sich seine Mehrheit so zusammenzusetzen, wie er sie gerade brauchte. Auf diese Weise hielt er den Reichstag in Schach und schützte den Bundesrat. Die Mehrheit des Reichstags, und hierin liegt die Bedeutung der neuen Mehrheitsbildung, will, daß das in Zukunft anders sei. Damit soll keine abfällige Kritik der Bismarckischen inneren Politik ausgesprochen sein. Die Zeiten sind eben andere geworden, und es lebt ein anders denkendes Geschlecht. Es liegt auf der Hand, daß die Bedeutung des Parlaments in dem Augenblicke wächst, wo sich in ihm eine entschlossene Mehrheit bildet. Denn das Parlament sitzt nun einmal — und dieser Ausdruck wird dem Bismarckischen Sprachschatze entlehnt — zufolge seines Geldbewilligungsrechtes am längeren Arm des Hebels. Das Parlament ist der stärkere Teil. Aus der Mitte eines solchen Parlaments müssen die Mitglieder der Regierung hervorgehen, und sie müssen ihren Platz verlassen, wenn keine geschlossene Mehrheit mehr hinter ihnen steht. Das sind durchaus natürliche Vorgänge.

In diesem rein tatsächlichen Untergrunde des Neuen liegt aber auch seine Schwäche. Es fehlt das, was wir oben die verfassungsrechtliche Verankerung nannten, und es hilft nichts, man wird sich zu einem größeren Eingriff in die Reichsverfassung entschließen müssen, der nicht nur Hindernisse oder Schönheitsfehler beseitigt, sondern neue Linien zieht. Man kann es vielleicht als eine deutsche Eigenart bezeichnen, daß das Gewohnheitsrecht bei uns nicht die Rolle spielt, wie in anderen Ländern. Mindestens im öffentlichen Recht zieht der Deutsche die schweren Gesetzesworte vor.

Unseres Erachtens sind die hier in Betracht kommenden Bestimmungen der Reichsverfassung in den Artikeln 11, 15 und 17 zu suchen, wo davon die Rede ist, wer über Krieg und Frieden zu bestimmen hat, und wo die verfassungsrechtliche Stellung des Reichskanzlers gekennzeichnet wird. Es muß dort ausgesprochen werden, daß zum Entschlusse über Krieg und Frieden der zustimmende Wille der Volksvertretung erforderlich ist, und daß ihr der Reichskanzler in Zukunft nicht nur allgemein politisch, sondern auch parlamentarisch verantwortlich ist, so zwar, daß kein Kanzler des ausdrücklichen Vertrauens der Volksvertretung entbehren kann. Wir nehmen an, daß es die neue Reichsregierung als ihre Aufgabe erkennen wird, hier die Hand anzulegen. Denn die einmal angefangene Entwicklung muß zu Ende geführt werden: ohne Hast, doch ohne Rast!

Auch die Antwortnote Wilsons legt den Finger auf diesen Punkt. Sie fragt, richtig verstanden, nach den Grundlagen der Neuordnung. Aber nicht nur um Wilsons, sondern um unserer selbst willen muß verfassungsmäßige Ordnung geschaffen werden. Nicht nur nach außen, sondern für alle inneren Glieder des deutschen Staatslebens muß zukünftig das Wort Orests gelten: Zwischen uns sei Wahrheit!

Die Flamen im Kampf um ihr Recht.

W Brüssel, 12. Oktober.

Der von seiten der belgischen Regierung in Szene gesetzte Pressefeldzug gegen die flämischen Aktivisten schwillt in dem Maße fühlbar an, wie jene belgischen Regierungskreise wieder hoffen zu dürfen glauben, daß die ganze Angelegenheit in ihre Hände zurückgelangt. So schont man denn auch nicht Frans Van Cauwelaert, der während des ganzen Krieges sich doch wahrlich genug gewunden und gedreht hat, um mit der belgischen Regierung ein gutes Einverständnis zu behalten. Er wird jener Denkschrift wegen, die er über die flämische Bewegung an die englische Regierung gelangen ließ, von den belgischen Flüchtlingsblättern genau so angegriffen und so heruntergerissen, wie die erklärten Aktivisten des besetzten Gebietes selber. „L'Indépendance" nennt den Schritt „eine unüberlegte Démarche eines Abgeordneten ohne Ansehen, der auf seinem Konto nichts als die Schöpfung einer künstlichen Bewegung stehen hat, die er mit großer Mühe und Reklame aufrecht erhält." La „Nation Belge" tadelt den großen Mangel an Takt, der darin sich äußert, daß Frans Van Cauwelaert vor dem heutigen Verbündeten Belgiens, vor Frankreich, als einem Feind der flämischen Bewegung warnt. Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" werden die Dinge so dargestellt, als ob das definitive Vernichtungsurteil über die flämische Bewegung seitens der belgischen Regierung dadurch gesprochen wäre, daß sie sich selber aufgerafft habe zum Handeln. Seit 1905 habe sie nicht aus noch ein wissend, den Kopf wie der Vogel Strauß in den Sand gesteckt, bis der neue Minister Cooreman gekommen sei, der endlich in die Sprachenfrage Klarheit gebracht habe. Durch die Einrichtung verschiedener Kommissionen sei gewährleistet, daß in Belgien, kraft legalen Vorgehens, die notwendigen Aenderungen stattfinden würden. Gleichzeitig hat bekanntlich Baron Beyens in der „Revue du Monde" einen größeren Artikel über die Zukunft Belgiens geschrieben, worin er sich über die Ansprüche der Flamen zwar freundlich äußert, als Heilmittel aber nur Trostpflästerchen zu verordnen vermag, die nichts helfen werden. In einer Erläuterung, welche „Het Vaderland" zu diesem Aufsatz veröffentlicht, heißt es, daß der Aufsatz des belgischen Staatsmannes so recht zum Erschrecken die tiefe Kluft aufdecke, welche zwischen flämischer und belgischer Gesinnung, zwischen belgischem und flämischem Nationalismus herrscht; hier ständen zwei feindliche Elemente einander gegenüber, für die es keine Versöhnung gäbe, sondern nur den Sieg oder die Niederlage. Für ihn, Beyens, seien der belgische Nationalismus und die belgische Zweisprachigkeit geheiligte Dogmen; von den geistigen Kränkungen und Bedrückungen der Flamen habe er keinerlei Vorstellung. Nur durch die Macht könnten die „Belgizisten" gezwungen werden, von ihrer bisher geübten Unterdrückung der Flamen abzusehen. Eine Erneuerung des belgischen Staatswesens, worin Flandern und Wallonien, nahe miteinander verbunden, sich selbst auf eigene Faust entwickeln könnten, sei die beste Lösung der belgischen Frage, aber solch eine Lösung wäre just der Untergang jenes belgischen Nationalismus der Beyens, C. de Wiart, Vandervelde. Es wäre der Sieg des flämischen Gedankens, der in seinem Kern stets ein Gedanken der Freiheit gewesen sei. Aus der „wohlwollenden Unversöhnlichkeit" des Barons Beyens gehe klipp und klar hervor, wie notwendig das handelnde Auftreten der flämischen Aktivisten sei.

Da angenommen werden darf, daß diese Propaganda, welche im angeführten Falle „Het Vaderland" im Haag mit guten Gründen zu bekämpfen sucht, sich immer mehr verstärken wird, und da das kleine Volk der Flamen, im Gegensatz zur belgischen Regierung, auf seiner Seite nur einen einzigen Freund, und das ist Deutschland, besitzt, muß auch von dieser Seite bei dem einsetzenden Propagandafeldzuge mit immer größerer Umsicht gearbeitet werden. Die Flamen propagandistisch nicht im Stiche zu lassen, ist deutsche Ehrenpflicht: in dem großen Propagandafeldzuge, welcher nach dem Kriege von uns zur Wiedergewinnung verlorenen Bodens gewährt werden muß, bildet der propagandistische Kampf auf flämischem Boden einen der wichtigsten Abschnitte.

Deutsches Reich.

⊡ Berlin, 14. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nachricht vom Rücktritt des stellvertretenden Kommandeurs des 7. Armeekorps bestätigt sich nicht.

Der Dank der Ukrainer.

Berlin, 12 Okt. Die Delegation des Ukrainischen Verbandes für Industrie, Handel, Finanzwesen und Landwirtschaft, die auf Einladung der Deutschen Regierung eine Studienreise durch das deutsche Industriegebiet machte, hat an den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amts folgendes Dankschreiben gerichtet:

Berlin, den 7. Oktober 1918.

Euer Exzellenz!

Die Delegation des Ukrainischen Verbandes für Industrie, Handel, Finanzwesen und Landwirtschaft, die auf Wunsch der deutschen und ukrainischen Regierungen eine kurze Studienreise durch das Industriegebiet unternahm, verläßt morgen Abend auf ihrer Rückkehr nach der Ukraine Berlin.

Die unterzeichneten Mitglieder der Delegation fühlen sich verpflichtet, der deutschen Regierung ihren innigsten und herzlichsten Dank für den mehr als liebenswürdigen und gastfreundlichen Empfang auszusprechen, den sie überall in Deutschland von den hiesigen Regierungsvertretern, städtischen Behörden, industriellen, handels- und landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowie von den einzelnen Firmen erhielten und hoffen, daß der Bericht, welchen sie in der Ukraine von allem, was sie in Deutschland gesehen und erlebt haben, zu machen gedenken, ein neues Band zur innigsten Freundschaft zwischen den beiden Ländern knüpfen wird.

In dieser Hoffnung und mit den herzlichsten Wünschen für das weitere Gedeihen der mächtigen deutschen Industrie und des Glück des großen deutschen Volkes — haben die Mitglieder der Delegation die Ehre, sich Ihnen, Exzellenz, zu empfehlen und bitten Sie nochmals, der deutschen Regierung ihren tiefsten Dank zu übermitteln.

gez. W. v. Kotschubei, A. v. Kriepowski, J. Segal, H. Efron, M. Krawzoff, J. Reglerer, S. v. Mering, Baron v. Korff, T. v. Wyzikowski, B. Luß, G. Horowitz, M. Gelblum.

Die fleischlosen Wochen.

Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei stärkeren Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung bestehen würde, bleibt größte Sparsamkeit im Fleischverbrauch geboten. Die fleischlosen Wochen sollen daher auch für die Monate November, Dezember und Januar beibehalten werden, doch ist mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ihre Zahl auf drei, d. h. also je eine im Monat, herabgesetzt worden. Sie entfallen auf die Wochen 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember und 6. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischausgabe für die Weihnachtsfeiertage soll gesorgt werden. Die Zulagen für Kranke und Schwerarbeiter werden auch in den fleischlosen Wochen weiter gewährt.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Artillerie- und Patrouillenkämpfe.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere zurückgehenden albanischen Truppen hatten Nachhutbandenkämpfe zu bestehen. Im Raume nördlich Nisch dauern die Rückzugskämpfe fort, an denen sich die Zivilbevölkerung beteiligt. Besonders starker feindlicher Druck macht sich im Morawatale fühlbar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabs.

Verleihung des Pour le Merite an einen Oesterreicher.

Wien, 13. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz- und Telegraphenbureaus. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß der deutsche Kaiser dem Oberstleutnant Rudolf Popelka für hervorragende Leitung des von ihm befehligten k. u. k. Infanterieregiments Nr. 5 den Orden Pour le Merite verliehen. Das Regiment hat sich in den jüngsten Kämpfen bei Verdun besonders hervorgetan.

Bevorstehende amtliche Erklärung Balfours über den Abschluß des Krieges.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Okt. (Pr.-Tel. z. K.) Die Times melden, daß auf der Konferenz der englischen Dominions in Vertretung des Ministerpräsidenten Lloyd George, der noch erkrankt ist, Lord Balfour über einen ehrenvollen Abschluß des Krieges amtliche Mitteilungen machen wird.

Die praktische Durchführung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen Oesterreichs.

Wien, 13. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Artikel, betitelt „Der deutsch-österreichische Staat", befaßt sich die Arbeiterzeitung mit der praktischen Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen Oesterreichs. Hierfür gibt es zwei Möglichkeiten: 1. die Schaffung dreier deutscher österreichischer Staaten, nämlich eines innerösterreichischen Staates, umfassend Nieder- und Ober-Oesterreich, die angrenzenden deutschen Bezirke, sowie Mähren und Südböhmen, die deutschen Gebiete, Steiermarks, Kärntens und Tirols, endlich Salzburg und den Voralberg, ferner eines deutsch-böhmischen Staates, umfassend die deutschen Bezirke Nordböhmens und Westböhmens vom Riesengebirge bis zum Böhmer-Wald und schließlich eines schlesisch-nordmährischen Staates, umfassend Westschlesien und die angrenzenden deutschen Staaten sollen mit den Staaten der anderen Nationen Oesterreichs zu einem Bundesstaat vereinigt werden, also mit den Tschechen, Südslawen und dem ungarischen Staate einen österreichischen Staatsbund bilden.

Wenn aber die anderen Nationen einen solchen Bundesstaat überhaupt nicht wollen oder nur in einer Form, innerhalb deren die deutsch-österreichischen Gebiete zur wirtschaftlichen Verkümmerung verurteilt werden, dann müßten die drei deutsch-österreichischen Staaten als besondere Bundesstaaten sich dem Deutschen Reiche anschließen, das heißt, das 1866 staatsrechtlich getrennte Band mit Deutschland wäre in neuer Gestalt wieder angeknüpft worden. Innerhalb des deutschen Reiches würden die drei deutsch-österreichischen Staaten natürlich die gleichstaatliche Selbständigkeit besitzen wie Bayern, Sachsen, Baden usw. Die meisten Deutsch-Oesterreicher denken vorläufig nur an die erste Möglichkeit. Wollen aber die Tschechen ganz unabhängig sein, so müssen sie damit rechnen, daß ihr Staat von Norden, Westen und Süden her von dem Deutschen Reiche umschlungen sein wird. Aber auch die Entente soll wissen, daß die sie Oesterreich nicht zerschlagen kann, ohne 10 Millionen Deutsche zum Deutschen Reiche zu schlagen. Das Deutsche Reich aber, zu dem wir kämen, wäre nicht das imperialistische Deutschland von gestern, sondern das im Gefolge des Krieges entstandene demokratische Deutschland, dessen neue bundesstaatliche Mitglieder selbst demokratische Staaten sein werden.

Tiroler Volkstag.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Die N. F. meldet aus Wien: Wie aus Innsbruck gemeldet wird, veröffentlichte der Ladiner Verein einen Aufruf an alle Ladiner zur Teilnahme an dem am Sonntag, den 13. Oktober in Brixen stattgefundenen Tiroler Volkstag. In dem Aufruf heißt es: Es sei ein für allemal gesagt, wir sind keine Italiener und wollen keine sein. Nicht nur von einer bevorstehenden Abtretung italienischer Landesteile wird gesprochen, nein, selbst deutsche und ladinische Gebiete sollen dem welschen Erbfeind in den Rachen geworfen werden. Wehrt Euch gegen die Gewalt, die Eure Gegner Euch antun wollen.

Die spanische Kabinettskrise.

⊡ Berlin, 14. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Spanien wird gemeldet, daß der König, der vorübergehend erkrankt war, wieder genesen ist. In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß ein Kabinettswechsel tatsächlich nicht stattgefunden hat. Es handelte sich nur um eine formelle Demission des Kabinetts, das seine Portefeuilles aus Anlaß des Rücktritts eines Ministers zur Verfügung stellte. Tatsächlich sind aber außer Alba alle Minister im Amt geblieben.

Ankunft internierter Kriegsgefangener.

Konstanz, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Am Samstag kamen 119 in der Schweiz internierte deutsche Krieger hier an, die in der üblichen Weise festlich empfangen wurden. Am kommenden Dienstag und Samstag treffen wieder je 700 deutsche Kriegsgefangene aus der Schweiz und Frankreich hier ein.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ruhig. Besser bezahlt wurden die Aktien der Portlandzementwerke Heidelberg, ebenso blieben gesucht die Aktien der Rhein. Elektrizitätswerke, Zellstoffabrik Waldhof und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien. (Letztere notierten ab heute ex Bezugsrecht.)

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 14. Okt. (Pr.-Tel.) An der Börse erhielt sich heute zunächst die am Wochenschluß hervorgetretene bessere Stimmung und die Kurse setzten im allgemeinen höher ein. U. a. hat die deutsche Antwortnote, wonach sich die Möglichkeit ergibt, weiterhin den Weg zum Frieden zu beschreiten, zur Beruhigung beigetragen. Die Börse behandelte die Antwortnote mit dem Ernst und der Sachlichkeit, die ihr zukommt. Etwas Verstimmung tauchte allerdings auf, die aber nur vorübergehend Platz greifen konnte. Es war die unerwartete Möglichkeit einer neuen Kanzlerkrise. Was die Einzelheiten des Marktes betrifft, so zeigt die Börse ein unverändertes Bild gegenüber der letzten Zeit. Bisher stand man unter dem Zeichen des Krieges, nun muß man sich gewöhnen, sich mit Friedensgedanken zu beschäftigen. Es standen infolgedessen auch Friedenswerte im Vordergrund des Interesses, Schiffahrtsaktien erfuhren Kurserhöhung, ebenso trat regere Nachfrage für Kolonialpapiere hervor. Bevorzugt wurden Neuguinea, Schantung Eisenbahnen lagen besonders fest. Von Petroleumwerten wurden Deutsche Petroleum höher, besonders traten Steaua Romana bei wesentlich erhöhten Kursen in den Verkehr. Rüstungswerte konnten sich ziemlich behaupten, dagegen bemerkte man Abgabeneigung in chemischen Aktien, Elektron Griesheim, Farbwerke Höchst, letztere besonders schwach. Im freien Verkehr der Elektrowerte trat mäßige Befestigung ein. Unter den Montanaktien fanden Deutsch-Luxemburger etwas Erholung. Oberbedarf und Gelsenkirchener verfolgten schwankende Haltung. Bankaktien erzielten mäßige Besserung. Der Industriemarkt der Einheitswerte zeigte ein ruhiges Aussehen, doch traten teilweise Rückkäufe ein, die zur Besserung einzelner Papiere führten.

Am Rentenmarkt war die Stimmung fester, besonders Ungarn gesucht. Die Börse schloß ruhig bei fester Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Oktober. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	14. Geld	14. Brief	12. Geld	12. Brief
Konstantinopel	20.60	20.70	20.60	20.70
Holland 100 Gulden	288.00	288.50	293.00	293.50
Dänemark 100 Kronen	179.50	180.00	182.50	183.00
Schweden 100 Kronen	199.25	199.75	203.25	203.75
Norwegen 100 Kronen	180.75	181.25	183.75	184.25
Schweiz 100 Franken	138.75	139.00	140.75	141.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	58.20	58.30	57.95	58.05
Spanien	141.—	142.—	141.—	142.—
Bulgarien 100 Lewa	79.⅛	79.⅛	79.⅛	79.⅛
Helsingfors	73.50	74.00	73.75	74.25

Lech Elektrizitätswerke A.-G. Augsburg.

Frankfurt, 14. Okt. (Pr.-Tel.) In der am 11. d. M. stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1917—18 vorgelegt und genehmigt. Die Gesellschaft hat einen Reingewinn von 1 194 889 M. gegen 1 115 788 M. i. V. zu verzeichnen. Die Dividende wird mit 8 Prozent (wie i. V.) in Vorschlag gebracht.

Rheinschiffahrt.

c. Vom Mittelrhein, 13. Okt. Der Schiffahrtsverkehr ist rege, denn er kann bei günstigem Wasserstand durchgeführt werden, weil auch auf der oberen Strecke Rücksicht auf die Ladefähigkeit erforderlich ist. Die Frachtsätze betrugen für die Tonne Ladung von der Ruhr nach dem Mittel- und Oberrhein 2.50—3.50 M., vom Rhein-Herne-Kanal aus 50 Pfg. mehr. Die Schlepplöhne nach Mainz und Mannheim 2.40—2.60 M. Der Talverkehr in Erzen, Schwergut, Kali, Schnittholz, Zement war rege, auch nach Holland, wobei die Frachtsätze für die Tonne vom Mittel- und Oberrhein aus nach dem Niederrhein 1.60—4.10 Mark, nach Holland (Rotterdam) 1.80—3.60 fl betrugen. Auf dem Main wurde Gerste in ziemlichen Mengen talwärts verfrachtet.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 12. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt-Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60. 100 fl 293.25 M. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.75 M.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Zu dem Generalappell der Jugendwehr

hatten sich 250 Jungmannen mit ihren Führern, dem militärischen Obmann, Leutnant Klett und dem Oberlehrer, Geh. Regierungsrat Großh. Amtsvorstand Dr. Strauß eingefunden. Als Gäste waren Stadtschulrat Geheimrat Dr. Sickinger, Rektor Dr. Weber, Rektor Max Schmid und Direktor Geheimrat Caspari erschienen. Der Protektor der Bad. Jugendwehr hatte den militärischen Vertrauensmann, Generalleutnant Exz. Neubert, entsandt. Mit anerkennenden Worten überreichte er den Siegern der Wettkämpfe die Ehrenurkunden, von denen elf für besonders hervorragende Leistungen auch noch die vom Großherzog gestiftete Erinnerungs... erhielten. Der Landesherr nehme regen Anteil an der körperlichen, geistigen und sittlichen Ertüchtigung der Jugend. Mit einem Hurra auf den Großherzog schloß die kurze Ansprache.

Geheimrat Dr. Strauß gedachte der vor nunmehr vier Jahren erfolgten Gründung der Jugendwehr Mannheim, die als erste im Großherzogtum Baden unter unendlicher vaterländischer Begeisterung ins Leben gerufen wurde. Mit vollem Verständnis und Hingebung seien die ihr auf militärischem Gebiete gestellten Aufgaben erfüllt worden, aber auch im Heimatdienste habe sie sich bewährt. Es ist mir, so führte er weiter aus, ein herzliches Anliegen, Dank und Anerkennung zu sagen, auch in meiner Eigenschaft als Amtsvorstand, die es ermöglicht zu erkennen, in welch unvergleichlich hingebungsvoller Weise sich alle Schichten der Bevölkerung, Männer und Frauen, dem Vaterland restlos hingegeben haben. Dank väterlicher Herzen und weitblickendem Sinn sind der Jugendwehr die Mittel zugewendet worden, die es ermöglichen werden, die Tätigkeit der Jungmannen, insoweit ihre Kleidung in Anspruch genommen wurde, auch äußerlich anzuerkennen. In Stolz und Dankbarkeit gedenken wir derer, die sich inzwischen draußen als echte deutsche Soldaten bewährt haben, und derer die ihre Liebe zum Vaterland besiegelten mit ihrem treuen Tod. Dank den Jungmannen, die sich im Heimatdienst bewährt haben und auch jetzt wieder für die 9. Kriegsanleihe tätig sein werden, die dem Vaterland das bitternotwendige Geld schaffen soll. Wir leben in schicksalsschweren Tagen. Unbesiegt steht unser Volk, unser Heer, unser Vaterland, unsere Wirtschaft im 5. Kriegsjahr. Von unsern Bundesgenossen, mit denen wir in den Krieg gingen, hat uns einer verlassen. Dadurch wurde für uns eine schwierige Lage geschaffen, andererseits hat sich das Heer unserer Feinde von Monat zu Monat vergrößert. Ihr wißt, daß es uns nicht möglich war, das, was wir im Frühsommer in wunderbarem Gelingen erzwungen haben, festzuhalten. Unsere militärische Lage ist nicht mehr so, wie es deutsche Herzen erhofften. Wir sind nicht besiegt. Aber unsere Regierung hielt ein daß jetzt die rechte Zeit ist zum Friedensangebot. Ihr wißt, daß gestern eine Erklärung an Wilson abgegangen ist, die unser Friedensangebot in den wesentlichsten Punkten erklärt. Wir haben die Hoffnung, daß es zu einem unsere Zukunft sichernden Frieden kommen wird. Wir hoffen und wünschen und sind überzeugt, daß unser kerniges, fleißiges, tüchtiges, deutsches Volk die kommenden Jahre dazu benützen wird, die Wunden, die der Krieg geschlagen, vernarben zu lassen. Die kommenden Monate und Jahre können durch nichts besser getragen werden, als durch Ruhe, Festigkeit, Liebe zum Vaterland und Volksganzen, restlose Hingabe für die Allgemeinheit. Was auch kommen möge, jeder sei sich dessen bewußt, daß er ein Teil des Ganzen ist, und daß er mit Hingebung und selbstlosester Liebe für das Vaterland wirken muß, dem unser ganzes Sein gilt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland klang die erhebende Ansprache aus. pp.

§ Vortrag. Herr Professor Johannes Oehquist aus Berlin hält am Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, 1 einen Vortrag über „Finnland im Weltkrieg“ (mit Lichtbildern). Der Vortrag ist öffentlich und unentgeltlich.

§ Die 3000ste Einäscherung hat gestern im hiesigen, am 15. Februar 1901 eröffneten Krematorium stattgefunden. Die zunehmende Einbürgerung der Feuerbestattung ergibt sich aus der Tatsache, daß zur Erreichung des ersten Tausend Einäscherungen ein Zeitraum von 9¾ Jahren, für das zweite Tausend ein solcher von 4½ Jahren, für das dritte dagegen nur ein solcher von 3¾ Jahren erforderlich war. Von den bis jetzt hier feuerbestatteten 3000 Personen stammten 1802 aus Mannheim selbst. Es ist nicht zu verkennen ist, daß durch das Bestehen des hiesigen Krematoriums bereits eine nicht unbedeutende Ersparnis an Friedhofsgelände erzielt worden ist. In ähnlichem Verhältnis, wie die Zahl der alljährlich stattfindenden Einäscherungen zugenommen hat, ist auch die Mitgliederzahl des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen gestiegen, die jetzt etwa 1000 gegenüber etwa 400 im Jahre 1901 beträgt. Da der Verein den Hinterbliebenen seiner ordentlichen Mitglieder nach mehrjähriger Zugehörigkeit im Falle der Einäscherung ein Sterbegeld von 70 Mk. gewährt, welches für in Mannheim Verstorbene zur Bestreitung der Kosten einer Feuerbestattung in der 3. Klasse ausreicht, so ist auch den Minderbemittelten die Benützung des Krematoriums leicht möglich gemacht. Der Jahresbeitrag beträgt pro Kopf 2 Mk. zuzüglich einer Umlage, welche sich bisher nie mehr als auf 1 Mk pro Jahr belaufen hat. Wer geneigt ist, dem Verein beizutreten oder durch letztwillige Verfügung die dereinstige Feuerbestattung seiner Leiche anzuordnen, möge dies dem Vorsitzenden i. St. Bankdirektor Otto Wüst, Rennershofstraße 14) durch Postkarte mitteilen, worauf ihm alle erforderlichen Drucksachen kostenfrei überlandt werden.

pp. Das deutsche Volkslied. Der Rosengarten bereitete gestern seinen nicht gerade sehr zahlreich erschienenen Besuchern einen genußvollen Abend. Er war dem deutschen Volksliede gewidmet, jenen alten, ewigjungen Weisen und schlichten Worten, an denen wir so reich sind. Wie blüht es in ihnen, wieviel Innigkeit und anspruchslose Schöne bergen sie. Es ist Zeit, daß man sich wieder mehr auf diese echte Volkskunst besinnt. Es sollte nicht sein, daß für dieses nationale Gut so vielen der Sinn abgeht, daß aber jeder Operettenbluff den größten Saal zu füllen imstande ist. Das Münchener Künstlerpaar, Kammersängerin Elsa und Tenor Julius Schenk, sang an die 20 Lieder aus dem unerschöpflichen Schatze. Es war eine geschickte Auswahl getroffen. Ein Strauß Melodien aus vier Jahrhunderten (1452—1875) und in den verschiedensten Stimmungen wurde geboten. Frau Elsa Schenk nennt einen mühelos ansprechenden klangvollen Sopran ihr eigen, ihre Gatte paßt sich ihr aufs Beste an. In Herrn Arthur Rosenstein hatten die beiden einen feinfühlenden Begleiter, der seine Aufgabe erfaßt und erfüllt wie selten einer. So konnte man seine helle Freude haben an der schlichtinnigen Kunst, die das Künstlertrio vermittelte. — Herr Kapellmeister Schulze hatte sich mit seiner 110er Kapelle nicht in wünschenswerter Weise auf das Programm eingestellt. Melodien aus „Lohengrin“ kann man allenfalls Volkstümlichkeit nicht absprechen, aber Meyerbeer, Thomas, Kreutzer und Rubinstein sind weniger Allgemeingut geworden. Dessenungeachtet dankte auch den feldgrauen Musikern herzlicher Beifall des Publikums.

pp. Marktwanderung. Das Zeichen des Weißkrauts und der Pilze war auch dem heutigen Markte aufgedrückt. Weißkraut gab es mehr, als die letzten beiden Markttage, die Durchschnittsqualität ist im Abnehmen. Die Pilzzufuhr verringert sich etwas, immerhin ist sie gegenüber den vergangenen Jahren überaus reichlich. Die Preise bewegen sich zwischen 60 und 100 Pfg. Wirsing konnte den Bedarf decken, bei Spinat, Mangold und Kohlrabi ist die Nachfrage stärker als das Angebot. Die Herabsetzung des Gelberüben-

Kämpfend heißt's Frieden zu schaffen: Kriegsanleihen sind auch Waffen.

preises von 15 auf 12 Pfg. hat wieder die tiefbedauerliche Folge gehabt, daß fast gar keine Gelberüben auf dem Markte waren. Die wenigen Zentner, die angefahren wurden, waren gleich auf den Händlerwagen verstaut. Karotten sah man hie und da in Bündelchen. Die Verkäufer machten sich dafür ihre Preise selbst, sie waren natürlich an dem Fehlen von Gelberüben orientiert. Roteruben gab es genug. Weißrüben bemerkt man nur selten. Die Stadt hatte noch einmal Bohnen, der Rosenhof bringt auch wieder größere Quantitäten am Neckarvorland zum Verkauf. Zwiebeln gab es an einigen Ständen auf Marken, bei der Stadt markenlos, abgeschält zum sofortigen Gebrauch, das Pfund zu 30 Pfg. Suppengrünes und Sellerie sind stark vertreten, die Preise sind hoch. Ein überaus reiches Angebot an Kastanien zu 2,50 M. machte sich bemerkbar. An Trauben zu 3 M. bis 3,20 M. und an Welschnüssen zu 3,50 M. das Pfund bestand kein Mangel.

× Weitere Kurse in der Verarbeitung von Ersatzsohlen wird das Landesgewerbeamt bei genügender Beteiligung in diesem Spätherbst in Karlsruhe veranstalten. Das nötige Material wird den Kursteilnehmern umsonst gestellt, außerdem erhalten sie Fahrt- und Aufenthaltsentschädigung. Anträge zur Beteiligung sind bis 1. November beim Gr. Landesgewerbeamt einzureichen. Ferner veranstaltet das Landesgewerbeamt für heeresentlassene Kriegsbeschädigten einen theoretischen Fortbildungskurs im Gas- und Wasserinstallationswesen. Anmeldungen hierzu beim Landesgewerbeamt.

* Todesfall. In Hochhausen wurde Pfarrer und Definitor Stephan Enger bestattet. Von seinen 75 Lebensjahren hat er 50 im Priestertume verbracht, er war also ein goldener Priesterjubilar. Seit 1901 war er in Hochhausen tätig, nachdem er in Rot bei Wiesloch, Malsch bei Ettlingen, Heidelsheim, Hundheim, Neckargerach u. a. O. gewirkt hatte.

Polizeibericht vom 14. Oktober (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikbetrieb in der Essenstraße fiel am 12. d. Mts. eine 15 Jahre alte Arbeiterin infolge eines Schwindelanfalls durch ein Verladefenster aus einer Höhe von 1,50 Meter in den Hof hinunter und erlitt mehrere Verletzungen, sodaß sie mittels Droschke in ihre elterliche Wohnung verbracht werden mußte. — Aus einem mit Koks geheizten Ofen im Hause Waldparkstr. 20 drangen am 12. d. Mts. giftige Gase (Kohlenoxyd) in die im oberen Stockwerk gelegene Wohnung eines Expedienten. Dessen Ehefrau und zwei Kinder wurden durch das Einatmen dieser Gase bewußtlos. Es mußte schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Erkrankten haben sich nach kurzer Zeit wieder erholt. — Am 13. d. Mts. stürzte ein 47 Jahre alter Kranenführer von Brühl beim Reparieren eines Kranens in einer Brikettfabrik in Rheinau etwa 10 Meter hoch herunter auf den Boden und zog sich Verletzungen am Kopfe und einen Bruch des linken Armes zu. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Drei Körperverletzungen, im Hause L 4, 7, im Hause Bellenstr. 11 und auf der Neckarbrücke verübt, gelangten zur Anzeige.

Warnung vor Taschendieben. In letzter Zeit sind an der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn der Linie 4 am Hauptbahnhof und im Hauptportal des hiesigen Hauptbahnhofs wiederholt Taschendiebstähle vorgekommen, wobei den Tätern mitunter größere Geldbeträge in die Hände fielen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, der Diebe habhaft zu werden. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 9 Personen wegen Diebstahls.

Freie Vereinigung badischer Krankenkassen.

Baden-Baden, 13. Oktober.

Am Samstag und Sonntag wurde in unserer Stadt die diesjährige (25.) ordentliche Hauptversammlung der „Freien Vereinigung badischer Krankenkassen“ abgehalten, zu der sich Vertreter aus allen Gegenden des Landes, sowie Vertreter der Vereinigung von Elsaß-Lothringen, Bayern und Hessen eingefunden hatten. Samstag nachmittag 5 Uhr fand die Vorversammlung statt, in welcher zuerst der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter W. Hof-Karlsruhe, das Wort nahm, um bei einer kurzen Betrachtung der gegenwärtigen Lage die Hoffnung auszusprechen, daß die neue Regierung uns den Frieden baldigst bringen möge. Sodann wies der Redner darauf hin, daß die Freie Vereinigung nunmehr 25 Jahre bestehe und in dieser Zeit auf allen Gebieten sozialer Fürsorge segensreich gewirkt habe. Von den Gründern sei Herr Kommerzienrat C. W. Meyer-Pforzheim, der die Bestrebungen der Vereinigung stets wirkungsvoll unterstützt und gefördert habe, auch heute anwesend. Zum Zeichen der Anerkennung sei ihm der Ehrenvorsitz für die diesjährige Tagung übertragen worden. Zugleich überreichte Herr Hof dem Jubilar ein Diplom unter Glas und Rahmen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung übergehend erfolgte die Wahl von zwei Schriftführern und zwar wurden gewählt die Herren Mücke-Mannheim und Bischmann-Mannheim. Herr Geschäftsführer A. Sigmund-Karlsruhe erstattete sodann den Jahresbericht, in welchem er ein ausführliches Bild von der Tätigkeit des Hauptausschusses auf allen seinen Arbeitsgebieten gab. In der sich anschließenden Debatte wurde der Ausschuß ersucht, die Angelegenheit der Beamtenfürsorge in jeder Weise zu fördern. Weiter erstattete Herr Sigmund den Kassenbericht. Dem Rechner wurde Entlastung erteilt und sodann der Voranschlag für 1918/19 gutgeheißen. Als Vorort für die nächsten zwei Jahre wurde Karlsruhe bestätigt, bei der Wahl derjenigen Kassen, die auf eine Amtsdauer von zwei Jahren den Verbandsausschuß zu bilden haben, die bisherigen wiedergewählt und die Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung dem Ausschuß überlassen. Die Vorversammlung konnte abends 8 Uhr geschlossen werden.

Sonntag vormittag 9 Uhr fand die zweite Versammlung statt, in welcher Herr Hof zunächst die anwesenden Teilnehmer der Staats- und städtischen Behörden begrüßte und ihnen für ihr Erscheinen den Dank aussprach. Herzliche Worte des Dankes fand der Redner für unsere im Felde stehenden Truppen, denen er Grüße übermittelte. Sodann forderte er die Kassen auf auch diesmal wieder Kriegsanleihe zu zeichnen. Nachdem die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden für die Begrüßung gedankt und den Verhandlungen besten Erfolg gewünscht hatten, referierte Herr Hof über den Stand der Kassenarztfrage. Er betonte dabei, daß der Vertrag mit den Aerzten in diesem Jahre ablaufe und erneuert werden müsse; es hätten bereits eingehende Verhandlungen über eine friedliche Erledigung der Angelegenheit stattgefunden, aber eine Einigung sei noch nicht erzielt worden. Die Kassen erkennen die berechtigten Forderungen der Aerzte an, müssen aber unberechtigte Forderungen ablehnen, so sei z. B. die Forderung einer 50- oder 40prozentigen Erhöhung der Honorarsätze undurchführbar, da die Kassen eine derartige Belastung nicht tragen könnten. Nach einer längeren, an das Referat sich anschließenden Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, welche den Hauptausschuß ermächtigt, mit der kassenärztlichen Landeszentrale für Baden weiter zu unterhandeln und zwar auf Grundlage einer 15- bis 25prozentigen Erhöhung der Honorarsätze bezw. einer Erhöhung um 33⅓ Prozent unter Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Kassen. Nach einem weiteren Referat des Herrn Verwaltungsdirektor Edelmann-Freiburg wurde die Versammlung vom Vorsitzenden nachmittags ½2 Uhr geschlossen.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Die lustigen Weiber von Windsor — Lohengrin (Elsa)

„Was man sein will, sei man ganz.“ Otto Nicolai, 1841—1847 Hofkapellmeister in Wien, dann Leiter des Domchores und der Hofoper in Berlin schrieb zunächst italienische Opern; er wollte deutschen und italienischen Stil „vermischen“. „Nur ein Deutscher, mit Talent begabt u. mit der deutschen Schule ausgerüstet“, könne dies leisten. So schrieb Nicolai aus Mailand 1837 an die Neue Zeitschrift für Musik — Robert Schumann gab sie bekanntlich heraus — und träumte von dieser großen Zukunft. Von seinen italienischen Opern hat sich nichts erhalten, nur seine „Lustigen Weiber von Windsor“ sind lebendig geblieben. Und warum? Weil Nicolai in dieser Oper, etliche Italianismen abgerechnet, ganz Deutscher gewesen ist. Am 9. März 1849 war die Uraufführung, am 11. Mai starb Nicolai, im 40. Lebensjahre.

Warum ich darauf zurückkomme? Nun: erstens, weil neuerdings Otto Nicolais musikalische Aufsätze (herausgegeben von Richard Kruse)*) erschienen, dann weil eine Reihe von Instrumentalwerken Nicolais wieder zur Aufführung gekommen, endlich weil wir über die Kunstanschauungen dieses Meisters zur Klarheit gekommen sind. Nicolai war zu allernächst „Theatermensch“, schrieb Opernmusik, und hatte über die Oper, über das Verhältnis von Gesang und Prosa, über die italienischen Recitative in Mozarts Opern erfreulich klare Meinungen. Man muß also Nicolais Musik nicht umkomponieren oder mit neuzeitlichen Zutaten würzen wollen, sondern den Herrn Hofkapellmeister Nicolai in seiner Art nehmen. Dies tat nun Herr Felix Lederer; schon die Ouverture wies einfache Linien auf, das Orchester — gut gelaunt — war diskreter Begleiter und die Sänger fanden sich mit dem Dirigenten in verständlichen Zeitmaßen und subjektiv belebtem Vortrage zusammen. Und siehe da: es erstanden die alten Tempi, deren ich mich noch erinnere, es erstanden die alten fröhlichen Wirkungen. Da die Besetzung der männlichen Rollen bis auf den Junker Spärlich des Herrn Dr. ... dieselbe war, da Fräulein Lippe und Frau Tuschkau ebenfalls in lobenswerter Verfassung waren, so ist Herrn Lederer aus der vorerwähnten Begründung ein wesentlicher Verdienst zuzuschreiben. Andrerseits — wörtlich genommen: auf der anderen Seite der Rampen — war die lustige Frau Fluth des Fräulein Irene Eden eine Bereicherung unserer vorgestrigen Vorstellung. Sie ist, wie so viele heutige Koloratursängerinnen vom „Soubrettentypus“. Aber: was sie sein will, ist sie ganz. Sie singt ihre Partie — ein paar rhythmische Mängel unberechnet — untadelig, sie ist ganz Anmut, frohe Laune, Lust und Uebermut. Das Entzücken des Publikums wird, da diese Frau Fluth von jenem reizenden Aeußeren ist, das so leicht die rechte Stimmung auslöst, daher begreiflich. So war der vorgestrige Opernabend ein recht gut vorprobierter und von der vergnüglichsten Gesamtwirkung. Mögen uns diese beiden lustigen Weiber und die süße Anna der immer vortrefflichen Frau Tuschkau noch lange in solcher Frische erhalten bleiben.

*) Deutsche Musik-Bücherei, Band 10. Gustav Bosse, Verlag, Regensburg.

Wir haben gute Gründe an die Erhaltung unserer Oper zu denken, denn die Damen Korst-Ulbrig und Runge haben, Frau Windheuser und die Damen Leopold und Manski werden uns verlassen. Und wenn wir auch in diesen leidvollen Tagen andere Gedanken haben, so besteht doch die kritische Pflicht, diese Sachlage ohne rosige Verschleierung zu beschauen. Fräulein Elfriede Müller, eine gereifte Konzertsängerin, ohne erkennbares Bühnentalent, zur musikalisch hat Mirabo, Agathe, Pamina gesungen. Diese Reihenfolge muß jeden mit dem Wesen der Oper vertrauten Bühnenvorstand stutzig machen. Agathe ist eine der schwersten Darstellungsaufgaben, Pamina eine kinderleichte. Ueberhaupt: Weber und Wagner sind keine Aufgaben für Novizen. Nun wird man einwenden, kritisieren sei leicht, aber drehen wir den alten Spruch einmal um: „Besser machen ist leicht.“ Man führe solche Sängerinnen stufenweise: Pamina, Gabriele, Anna im Heiling, Verdis Leonore, Amelia, selbst Aida sind für eine „gelernte“ Konzertsängerin — eben weil die Rollen einfach und gradlinig gezeichnet sind, viel leichter, als Agathe und Elsa. Und dankbarer ... Auch fällt die Hälfte der Angst fort, wenn eine solche Sängerin alle die nötigen Vorproben erhält, die sich bei abgespielten Opern des gangbaren Repertoriums selten ermöglichen lassen. Nehmen wir nun alles zusammen, bemerken wir alle Hemmungen, denen Fräulein Elfriede Müller ausgesetzt war oder ist, so kommen wir zu dem Urteil: die Sängerin singt ihre Partie musikalisch, mit edler Tongebung, in allen Einzelheiten ausgearbeitet, eben als vorzügliche Konzertsängerin. Aber was sie sein will, eine Vertreterin des jugendlich-dramatischen Faches, ist sie nur halb. Ihr Wesen scheint auf Lyrik, auf die „Sentimentale“ hinzudeuten, die Stimme aber auf den dramatischen Sopran. Diese Stimme klang neben der Ortrud unserer Frau Windheuser freilich hell, aber nur darum, weil Frau Windheuser ihr Organ gestern auf dunkle Mezzosopranfarben eingestellt hatte. Neben dem dunklen Heldentenor des Herrn Günther-Braun, der Fräulein Müller als sicherer Lohengrin zur Seite stand, klang das Organ unserer neuen Elsa indessen dunkel, voll und rund. Also nicht hell, durchsichtig und zart, wie Wagners Elsa — schon als Gegenbild zur wilden Seherin Ortrud müßte! Ob Fräulein Müller das dramatische Temperament aufbringt, wäre eine Frage der Zukunft. Zunächst hatte unsere Elsa wohl nur eine gewollte die traumselige Maid, der wiederum ihr Sopran nicht konform ist ... Man müßte einmal den Versuch machen, die neue Sängerin in der angedeuteten Weise zu fördern. Ob dann noch das jugendlich-dramatische Fach als Ganzes in Betracht käme? eine offene Frage. Der Konzertsaal und die Bühne sind doch recht verschiedene Schauplätze, und ein Bühnensänger, der in seinem Fach ein rechter „Operist“ ist, hat die Vorzüge seiner etwaigen gesangstechnischen Mängel oder Untugenden. Diese Beobachtung war an unserem gestrigen Aushilfskönig Heinrich zu machen. Der Baß des Herrn Alexander Kipnis (vom Wiesbadener Hoftheater) ist ein hoher Baß, vielleicht Baßbariton zu nennen; Stimme, Ausbildung und Darstellung — letztere auf sehr gute Regie hinweisend — bilden ein Ganzes. Die schöne, weiche Stimme klingt zudem voll und der Sänger weiß, was er will. Auch er hat die Fähigkeit, ganz zu sein, was er sein will, was sein „Fach“ verlangt! A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert Männergesangverein Schwetzingerstadt — Männergesangverein Vorwärts Neckarstadt.

Die beiden genannten Vereine gaben Sonntag Nachmittag im Nibelungensaale des Rosengartens ein Konzert, das trotz des verlockenden herrlichen Spätherbstwetters sich sehr starken Besuches und eines hübschen Gelingens zu erfreuen hatte. Herr Musikdirektor Wilhelm Sieber, der sehr ruhige und verdienstliche Leiter der Vereine, hatte aus der reichen einschlägigen Chorliteratur eine geschmackvolle Auswahl getroffen und hierbei vor allem in löblicher Weise dem Volksempfinden in weitgehendstem Maße Rechnung getragen. Aber auch hinsichtlich der Vorbereitung hat es Herr Sieber — die Abwicklung des Programms erwies dies zur Genüge — an nichts fehlen lassen, und wir stellen ihm gerne das Zeugnis aus, daß keines seiner früheren Konzerte so glatt verlief. Der Krieg hat naturgemäß auch da tiefe Furchen gerissen, ohne indessen dem Chore wesentlich zu schaden. Im Gegenteil, man konstatierte gerade hinsichtlich des Chorklangs gestern eine bemerkenswerte Klarheit und Frische. Inwieweit Herr Sieber in eigener Person verbessernd eingriff, entzieht sich unserer Kenntnis. Welche Fülle liebevoller Kleinarbeit der Dirigent auf die Einstudierung der Gesänge und die erzielte Vollendung verwenden mußte, weiß wohl nur er selbst voll zu würdigen. Jeder Chor war in seiner Eigenart richtig erfaßt und wurde auch dementsprechend vorgetragen, dazu sehr verständlich in der Aussprache und mit wirksamer Schattierung. Man hörte gelegentlich ein klangschönes Piano und ein überraschend gutes Falsett. An der Spitze des reich bemessenen Programms stand Uthmanns bekannter „Sturm“, hübsch in der Stimmung getroffen wurde Wohlgemuths „Wie's daheim war“. Die schlicht-innige Wiedergabe mußte gefallen. Gleich glücklich war der Chor mit dem Vortrag von Silchers bestbekannten schwäbischen Volksliedern „Mein eigen soll sie sein“ und „'s Herz“, ferner mit Werners „Heidenröslein“ — die Klippen der Sentimentalität wurden hier glücklich überwunden —, Othegravens „Der Jäger aus Kurpfalz“ — mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden —, dann mit Kärlings „Trällerlied“, Zanders „Tanz und Gesang“ und Sturms „Weinrose am Rhein“, womit das Konzert ausklang.

Solist war Max Lipmann vom Hoftheater, der nicht weniger wie vier Nummern zum Programm steuerte. Des Guten etwas zuviel! Auch bezüglich der Auswahl hatte sichs der Sänger etwas leicht getan. Die „Gralserzählung“ — wurde wohl im Sinne der Masse, aber nicht künstlerisch vornehm gesungen — und die „Rigoletto“-Arie hätte man gut missen können. Das Beste bot Lipmann mit Schumanns „Wanderlied“, Schuberts „Ungeduld“ und Ries' „Am Rhein und beim Wein“. Den reichen Applaus quittierte er mit einem „Spielmannslied“ von Gampert. Herr Sieber war ihm am Flügel ein tüchtiger Begleiter.

So schied man von einem Konzert, das den ausführenden Vereinen und dem Dirigenten, Herrn Sieber, zur vollsten Ehre gereicht. Ma.

MARCHIVUM

„Sternwarte"

Gesellschaft für Kunst und Weltanschauung (E. V.)
Mittwoch, 16. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale der Harmonie D 2, 6/7

August Halm

Anton Bruckner

Vortrag. 2354

Heimatdienst.

Neckarstadt.
Dienstag, den 15. Oktober, abends 8½ Uhr im Kaisergarten, Zehntstrasse 38
Lichtbilder-Vortrag des Herrn Freiherr v. Schröder, Karlsruhe

„Das Biedermaier"

Mitwirkende:
Frl. Walburg Emma Schiek, Konzertsängerin, Sopran
Am Klavier: Herr Kart Weinreich
Eine Abteilung der Kapelle Gren.-Reg. 110.

Schwetzingerstadt-Oststadt:
Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr in der Kunsthalle:
Vortrag des Herrn Rektor Koch, Ilvesheim:

„Blinde, Kriegsblinde und Blindenfürsorge in Baden"

mit Lichtbildern und musikalischen Darbietungen von 2 blinden Zöglingen.

Lindenhof:
Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr in der Diesterwegschule:
Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Dr. Lehmann:

„Reiseeindrücke im Baltenland"

Musikalische Darbietungen.

Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule. A 4, 1.
Vortrag des Herrn Professor Oehquist, Berlin:

„Finnland im Weltkrieg"

Freitag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr im Musensaal des Rosengartens:
Populäre Vorträge über:

„Textil-Ersatzstoffe"

von Prof. Dr. Ubbelohde und Dr. Mölscher.

Neckarau:
Freitag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Lichtbühne Neckarau, Friedrichstr. 47.
Vortrag des Herrn Unteroffizier Wittig:

„Das Gebot der Stunde"

sowie ein Film-Lustspiel, 2 Akter: **„Aegir"**

Mitwirkende:
Frau E. Romann-Weban, Sopran
Am Klavier: Herr Kapellmeister Romann-Weban
Eine Abteilung der Kapelle Gren.-Regt. 110.

Waldhof:
Samstag, den 19. Oktober, abends 8½ Uhr im Kasino Bopp & Reuther:
Lichtbilder-Vortrag des Herrn Mechaniker König:

„Licht- und Schattenbilder aus der Geschichte Mannheims und der Kurpfalz"

Mitwirkende:
Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde:
Herr Adolf Weber, Tenor
Herr Musikdirektor Lenz, Klavier

Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Musensaal des Rosengartens:

„Vaterländische Jugendfeier".

Mitwirkende:
Knabenchor von 200 Schülern unter Leitung des Herrn Musiklehrers Ludwig Gaber, Jugendorchester der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde, Mitglieder der Kapelle Gren.-Regt. 110.
Orchester: Herr Musikdirektor Edgar Hansen
Orgel: Herr Ernst Dapper
Rezitationen: Herr Hofschauspieler Neumann-Hodits.

Vaterländische Volksabende finden statt:
Pfingstberg: Montag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr im Löwen
Schwetzingen: Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr im Falken
Friedrichsfeld: Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr in der Krone
Rellingen: Samstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr
Altlussheim: Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags
Neulussheim: Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr im Bären
Wallstadt: Sonntag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr im Prinz Max. J271

Schönes gesundes

Weißkraut

pro Ctr. Mk. 8.—

Verkauf Luisenring 62, Hof.

7912a Conrad Wertel.

REPARATUREN

von Maschinen aller Art, sowie besonders landw. Maschinen werden **schnell, sachgemäss u. preiswert** ausgeführt v. d. Firma

Süddeutsche Verdeck-Fabrik G.m.b.H.
Abt.: Maschinenbau, Schwetzingen. G7a

Am 5. Oktober 1918 starb den Heldentod fürs Vaterland bei den Munitionsfahrten der Kolonne durch Granatsplitter getroffen, der
Ersatz-Reservist

Hans Baumbusch

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Klasse
im Alter von 36 Jahren. E99e
Wir betrauern in ihm einen pflichttreuen Soldaten und lieben Kameraden. Dem Gefallenen werden wir ein treues Gedenken bewahren.
Im Felde, den 8. Oktober 1918.
Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften einer Etappen-Fuhrpark-Kolonne.

2er-Club Mannheim.

Unseren verehrlichen Mitgliedern machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser allezeit treubewährtes, langjähriges ordentliches Mitglied,

Herr

Karl Waldbauer

prakt. Arzt

am 13. ds. Mts. sanft verschieden ist.
Ein treues Andenken ist ihm gesichert.
Mannheim, den 14. Oktober 1918.
Der Vorstand.

Zur Feuerbestattung, Dienstag, den 15. Oktober, nachmittags ½5 Uhr treffen sich die Mitglieder am Krematorium. D271

Margarete Thenau
Johann Georg Groß
Leutnant d. R. u. Kompagnieführer

Verlobte. 1006a

Mannheim (M 1, 1) *Im Felde.*

Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Landwirts Bernhard Diefenbach in Käfertal sowie der Geschwister Bernhard, Heinrich, Eva und Edmund Friedrich Ritz findet am
Donnerstag, den 17. Oktober 1918, nachm. 3 Uhr im Rathause zu Käfertal
die öffentliche Versteigerung der folgenden Aecker auf Gemarkung Käfertal statt:
1. Lgb.-Nr. 7574, 19 ar 92 qm, im Weißen Sand;
2. Lgb.-Nr. 7608, 20 ar 19 qm, über und auf den Heddesheimer Weg;
3. Lgb.-Nr. 8494, 10 ar 82 qm, über den S'hofer Weg;
4. Lgb.-Nr. 8494a, 0 ar 61 qm, über den S'hofer Weg;
5. Lgb.-Nr. 20 880, 14 ar 61 qm, Brunnenpfad, Stadtteil Feudenheim;
6. Lgb.-Nr. 22 169, 14 ar 34 qm, im Bäckerweg;
7. Lgb.-Nr. 8086, 10 ar 80 qm, am Wald über die neue Straße;
8. Lgb.-Nr. 8086a, 8 ar 65 qm, am Wald über die neue Straße;
9. Lgb.-Nr. 7575, 20 ar 15 qm, im Weißen Sand.
Der Zuschlag erfolgt auf das Meistgebot.
Der Steigerungsschilling ist bei der Auflassung bar zahlbar; die Hälfte kann bis 1. Januar 1919 gestundet werden.
Die übrigen Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden.
Mannheim, den 10. Oktober 1918.
Großh. Notariat 8. G271

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der Kaufmann Jakob Krämer Witwe, Barbara geb. Sprengel in Feudenheim, werden die nachbeschriebenen Grundstücke am
Montag, den 28. Oktober 1918, vorm. ½12 Uhr
im Rathaus zu Feudenheim öffentlich versteigert:
A. Gemarkung Feudenheim:
a) Lgb.-Nr. 20 275, 5 a 20 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten zu Feudenheim, Hauptstraße 82 und Diakonissenstraße 2, Anschlag 10 000 M.
b) Lgb.-Nr. 20 869, 10 a 54 qm Ackerland im Langgewann, Anschlag 1850 M.
B. Gemarkung Wallstadt:
a) Lgb.-Nr. 2719, 12 a 95 qm im Langgewann, 2. Gewann, Anschlag 1295 M.
b) Lgb.-Nr. 1449, 10 a 99 qm im 9. Gewann, Spitzäcker, Anschlag 1600 M.
Die Versteigerungsbedinge können vor dem Termin auf der Kanzlei des unterzeichneten Notars während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Ha268
Mannheim, den 10. Oktober 1918.
Großh. Notariat V.

Bekanntmachung.

Freiwillige Grundstücksversteigerung betr.

Im Wege der freiwilligen Versteigerung wird das zum Nachlaß des verstorbenen Gastwirts Heinr. Bertsch in Neckarau gelegene Wohnhaus, Lgb.-Nr. 10 148, in welchem eine Gastwirtschaft betrieben wird, durch das unterzeichnete Notariat teilungshalber am
Freitag, den 18. Oktober 1918, vorm. 9½ Uhr
im Rathaus zu Neckarau öffentlich versteigert.
Beschreibung:
Lgb.-Nr. 10 148, Stadtteil Neckarau (Schulstraße Nr. 40), 5 a 58 qm, Hofreite mit Gebäulichkeiten, Schätzung 50 000 Mark.
Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Dieselben können in der Kanzlei des Notariats eingesehen werden; auf Antrag und Kosten des Antragstellers wird Abschrift derselben erteilt. G268
Ladenburg, den 7. Oktober 1918.
Großherzogliches Notariat.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten teilen wir hierdurch tieferschüttert mit, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Einj.-Freiw. San.-Unteroff.

Hans Bergmann

stud. med.

nach nahezu zweijähriger treuester Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland, im blühenden Alter von 20 Jahren am 10. Oktober nach kurzem Krankenlager in einem Lazarett in Berlin sanft entschlafen ist. 9134a

Die Beisetzung findet **am Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr in Odenheim bei Bruchsal statt.**

Baden-Baden, Crildumersiel, Hooksiel, Mannheim, Waischenfeld, 14. Oktober 1918.
Maria Victoriastr. 47.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief unerwartet nach nur kurzem Leiden meine geliebte Gattin, unserer treu sorgende Mutter Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Lisa Müller
geb. Krieg

im fast vollendeten 31. Lebensjahre.
Sie folgte ihrem lieben Vater rasch in den Tod.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen:
Woldemar Müller
und Kinder Berta und Hans.

MANNHEIM, Lortzingstr. 8, den 14. Oktober 1918.
Die Feuerbestattung findet am 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt. 9166a
Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langem Leiden, doch unerwartet schnell, im 82. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwester und Schwiegermutter 9095a

Frau Bertha Seifriz
geb. Neumann.

Wir bitten um stille Teilnahme
Hermsdorf, Dillenburg, Mannheim, 12. Oktober 1918.

Josefine Seifriz
Hedwig Seifriz
Mina Fielding
geb. Neumann
Paul Singer

Die Einäscherung findet in Hermsdorf-Berlin statt.
Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, auch unsere liebe, treue Schwester

Diakonisse Gretchen Schneider

aus ihrer Gemeindearbeit in Wallstadt nach schwerer kurzer Erkrankung zu sich zu nehmen. F270

Der trauernde Vorstand und die Schwesternschaft des evangl. Diakonissenhauses.

• Beerdigung Mittwoch ½5 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Die **Badische Landwirtschaftskammer** verkauft bis auf Weiteres im **städt. Schlachthof** hier **weiße** Ce271

schweizer Sahnenziegen.

Viehverwertung Berlinghof.

Strassburger Geflügel-Paste

(nur für Selbstverbraucher)

feiner wohlschmeckender Brotbelag, verbürgt

aus nur frischem Material

Dose ca. 100 gr. 2.80. Versand 5 Dosen Mk. 14.— einschl. Verpackung, gegen Nachnahme ab Strassburg/Els. G270

Kaufhaus Hoher Steg
Strassburg Els.

Möbl. Zimmer und Wohnungen

können Sie kostenlos bei uns anmelden.

Mannheimer Wohnungsnachweis

Büro Q 4, 10, part., Teleph. 6920. Ra66a

Wer nimmt ein 6 Monate altes Kind in
Pflege
Näh. nachm. 4 Uhr Mittelstraße 81, 4. St. 9083a

Miet-Gesuche.

Möbliertes
Zimmer
ev. mit ganzer Pension per sof. zu mieten ges.
Weidner & Weiß.
N 2, Nr. 8.

2 oder 3
möbl. Zimmer mit Küche
gesucht. Angeb. unt. B. D. 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9083a

Für kinderlose, ältere ruhige Leute 9168a
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per sofort oder später gesucht. 9168a
Angeb. unt. B. R. 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Haus
(dreistöckig, je 3 Zimmer) Terrainfahrt, Hof und Keller, ... zu verkaufen.
Näh. D 7, ...

Grosse Partie
Küchentische
Küchenstühle
Küchenhocker
Fussbänkchen
Vorratsschränke
preiswert zu verk. ...
H. Schwalbach ...
Möbelmagazin ...

Gebr. Schreibmasch...
sowie 1 Dadel, ... billig abzug.
Schwetzstr. ...

Eleg. Gardinen
Straußfedern, ... Lampen, 1 Kinder... billig zu verk...
L 4, 14, bei ... 9081a

Eleg. weißer ...
Sportwagen
zu verkaufen.
Friedhofs. N 4, ...

Guterh. Tafelklavier
preiswert zu verk... Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Pferde, 1 ... Metzgerwagen, 1 ... wagen, Geschirre u. ... Schlachtgeräte zu verk.
Heinrich Krebs ...
Fröhlichstr. 31. Tel. ...

Unterricht.

Wer erteilt bess. ... gründlichen
Klavierunterricht?
Angebote mit Preis ... C. C. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Violin- und Klavierspieler
erstklassig, sofort gesucht.
Weinrestaurant
Schneider, O 7, ...

Geldverkehr.

Wer leiht ... besserer Dame
5000 Mark
gegen gute Sicherheit ... Unterrichtsanstalt ... hohe Zinsen. ... unt. K. G. 21 an die ... Geschäftsstelle dieses ...

Verloren.

Am 7. ds. Mts. ... elektr. Wagen der ... Eisenbahngesellschaft ... der Kaserne bis ... brücke eine
Plombierzange
liegen geblieben. ... Finder möge dieselbe ... Belohnung ...

Verloren Sonntag ...
zwei Geldbörsen
vom Hauptbahnhof ... zur Straßenbahn ...
Geg. Belohnung abzugeben ...
Ludwigshafen ...
Werderstraße 71, ...